Krakauer Zeitung.

Nr. 188. Samstag den 19. August 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben Se. kais. Hoheit den Herrn Erzherzog Ludwig von Toscana zum überzähligen Obersten im Tiroler Jäger-Regimente Kaiser Franz Joseph und Se. kais. Hoheit den Herrn Erzherzog Johann von Toscana zum überzähligen Unterlieutenant zweiter Classe beim 9. Jägerbataillon allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben zu Rittern des Ordens vom goldenen Bließe allergnädigst zu ernennen geruht:
Den Fürsten Carl Egon zu Fürstenberg,
den Fürsten Eduard zu Schönburg-Hartenstein,
den Oberstkämmerer Fürsten Vincenz Auersperg,
den Fürsten Camillus von Rohan-Guémenée,
den Grafen Franz Seraphin von Nádasd,
den Oberststallmeister und Capitän der Garde-Gensd'armerie, Generalen der Cavallerie Carl Grafen von Grünne,
den Botschafter am k. großbritannischen Hofe Rudolph Grafen von Apponyi und den Gesandten am k. spanischen Hofe Albert Grafen von Crivelli.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachfolgende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Esterházy!
Ich verleihe Ihnen zum Merkmale Meiner vollen Anerkennung und Zufriedenheit mit Ihren Mir geleisteten treuen und eifrigen Diensten das Großkreuz Meines St. Stephans-Ordens, dessen Insignien Ich Ihnen anmit zusende.
Ischl, am 16. August 1865.
Franz Joseph m. p.

Lieber Ritter v. Franck!
In Anerkennung Ihres während Ihrer ganzen Dienstzeit im Frieden wie im Kriege bewiesenen eifrigen, hingebungsvollen und erfolgreichen Wirkens verleihe Ich Ihnen taxfrei das Großkreuz Meines Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration des Ritterkreuzes.
Ischl, am 16. August 1865.
Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Oberceremonienmeister Johann Landgrafen zu Fürstenberg und dem Oberstjägermeister Rudolph Grafen von Wrbna den Orden der eisernen Krone erster Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. August d. J. dem Hofrathe Rudolph Hübner in Allerhöchstihrer Generaladjutantur den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. August d. J. dem Meyer Arthur Schnapper, Chef des Wechselhauses M. Schnapper in Wien, den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. August d. J. den Generalmajor Anton Ritter Jüptner v. Jonstorff zum Inhaber des Artillerie-Regiments Nr. 11 allergnädigst zu ernennen geruht.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat die an der k. Rechtsakademie zu Preßburg erledigte Stelle eines Adjuncten und Bibliothekars dem Dr. Carl Milbeck verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. August.

Die überraschende Wendung, welche die Gasteiner Unterhandlungen genommen haben, wird der persönlichen Initiative der beiden Souveraine zugeschrieben; zwischen der ersten und zweiten Sendung des Grafen Bloome nach Gastein liegt ein Briefwechsel der beiden Monarchen und, worüber sich wahrscheinlich noch lange Verhandlungen entsponnen hätten, das wurde durch höheren Einfluß plötzlich und rasch entschieden.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Wien telegraphirt: Aus den in Gastein stattgehabten Verhandlungen ist nicht bloß eine Regelung der Condominatsfrage, sondern durch eine unvorhergesehene Wendung auch die definitive Lösung der Herzogthümerfrage hervorgegangen. Die Verkündigung des überraschenden Uebereinkommens steht nahe bevor.

Der Tractat von Gastein, schreibt man der „Presse“, bezieht sich nicht blos auf die Fortdauer des Provisoriums. Enthielte die Convention nichts als Stipulationen über die Provisoriums-Verlängerung, so wäre, wie der Correspondent der „Presse“ bemerkt, der Conflict zwischen Oesterreich und Preußen selbst dann nur hinausgeschoben, wenn dem Herzog von Augustenburg, wie es heute heißt, das consilium abeundi ertheilt worden wäre und er demselben gehorchen sollte. Der Correspondent schreibt weiters: „Es ist wahrscheinlich, daß in einem, wohl nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Zusatz zur Convention noch weitere, namentlich auf die Stellung der beiden Mitbesitzer in und zum Bunde bezügliche Bestimmungen aufgenommen worden, worauf schon die Thatsache hindeutet, daß sowohl mit Herrn v. d. Pfordten, als mit Herrn v. Beust vor Beginn der Gasteiner Conferenzen Verhandlungen gepflogen worden. Es hat sogar den Anschein, als ob auf diese Seite der Convention das größte Gewicht zu legen wäre und daß auf sie die ersten Anfänge neuer Bundes-Reorganisations-Arbeiten zurückzuführen sein werden. Nach einer Version wäre in der Convention auch der Gedanke einer Theilung der Herzogthümer enthalten. Doch sei dies nicht so aufzufassen, als sollte von den beiden Mitbesitzern ein salomonisches Urtheil vollzogen und die Herzogthümer wirklich geographisch getheilt werden, sondern konnte nur von einer Theilung des Besitzes in der Weise die Rede sein, daß die Zusammengehörigkeit des Besitz-Objectes aufrecht erhalten und letzteres zur Gänze dem einen Mitbesitzer gegen Entschädigung des andern für den vollen Werth seines Miteigenthums überantwortet werde.“

Der „Spener'schen Ztg.“ wird aus Wien, 16. d., geschrieben: Graf Bloome hat heute in Ischl dem Kaiser über die Resultate seiner Mission Bericht erstattet und trifft morgen hier ein. Es ist die günstigste Aussicht auf ein Arrangement und auf eine Regelung des verlängerten Provisoriums vorhanden. Wenn die Details, welche Graf Mensdorff befürwortet, die Genehmigung des Kaisers erhalten, erfolgt am Sonntag in Salzburg die förmliche Actsunterzeichnung. Gerüchte über einer weiterreichende Verständigung in Betreff mehrerer Hauptfragen sind einstweilen verfrüht.

Eine Wiener telegraphische Depesche der „Schles. Ztg.“ vom 17. d. meldet: Graf Bloome ist heute mit dem Entwurf zum österreichisch-preußischen Vertrage hieher zurückgekehrt. Nächsten Sonntag findet in Salzburg die Ratification der das demnächstige Schicksal der Herzogthümer und ihr Verhältniß zum Bunde regelnden österreichisch-preußischen Convention statt.

Die Preußische min. Corr. hat am 17. d. viel Druckerschwärze verschwendet. Sie bringt zwei großmächtige Artikel, worin sie nachweiset, daß weder Oesterreich noch der Augustenburger, noch der deutsche Bund in den Herzogthümern etwas zu sagen haben. Nur Preußen und Niemand sonst als Preußen. Es gibt ein altes Sprüchlein von dem Himmel und den Bäumen und das wird sich auch hier bewähren.

Es dürfte sich, schreibt man uns aus Wien, alsbald herausstellen, wie irrig die Andeutungen sind, daß die zunächst zwischen Baiern, Württemberg und Sachsen in Bezug auf die gegenwärtige Situation getroffenen Verabredungen eines positiven Inhalts ganz entbehren und lediglich auf ein ferneres Zuwarten gerichtet sind. Es mag sein — darüber ergeben die uns zugehenden Mittheilungen nichts — daß ein bestimmter Zeitpunct für eine bestimmte weitere Action noch nicht anberaumt wurde, aber es sind jedenfalls schon die thatsächlichen Voraussetzungen, mit deren Eintritt eine solche Action sich sofort geltend zu machen, und selbst die Modalitäten festgestellt worden, unter welchen alsdann das gemeinsame Vorgehen stattzufinden hätte. Freilich scheinen für dieses eventuelle Handeln bisher mehre Regierungen nicht gewonnen, auf deren Mitwirkung man rechnen zu dürfen geglaubt, aber dafür dürfte schon jetzt eine volle Verständigung mit Oesterreich eingeleitet sein, und zwar eine Verständigung, auf Grund deren vielleicht das Maß der im Interesse Gesammtdeutschlands zu erhebenden Ansprüche eine Beschränkung erfährt, die so ermäßigten Ansprüche aber um so energischer aufrecht erhalten werden. Von den Grundlagen der von der großen Mehrheit der deutschen Bundesregierungen seither angestrebten Lösung wird dabei nicht abgegangen werden.

Aus München wird der „N. Pr. Z.“ geschrieben, daß dort gegenwärtig der bekannte Augustenburgische Agent Dr. Lorentzen verweile, der dem baierischen Minister-Präsidenten seine Aufwartung gemacht und von diesem einen längeren Gegenbesuch (am 15. August) erhalten habe.

Das Gutachten des preußischen Kronsyndicats hat bekanntlich dem Erbprinzen von Augustenburg jegliches Successionsrecht auf irgend einen Herzogthümertheil abgesprochen und dem Großherzog von Oldenburg nur ein eventuelles Reversionsrecht auf den Gottorper Theil zuerkannt. Verschiedentlich wurde die Frage aufgeworfen, was unter dem Ausdruck „eventuelles Reversionsrecht“ zu verstehen sei. Darüber enthält die „Old. Ztg.“ nachfolgende anscheinend aus sachkundiger Feder geflossene erläuternde Mittheilung: Der Gottorper Antheil des Herzogthums Holstein ist, wie bekannt, im Jahre 1773 von dem Großfürsten Paul von Rußland als Herzog von Holstein-Gottorp an den König von Dänemark für die Dauer des Mannsstammes der kön. dänischen Linie vertragsmäßig übertragen und sollte nach den Bestimmungen des Vertrages mit dem Erlöschen jenes Mannsstammes an Gottorp zurückfallen. Dieser Rückfall ist mit dem Tode des letzten Königs von Dänemark am 15. November 1863 eingetreten, und das Recht ihn gelten zu machen und also den Gottorper Antheil zu reclamiren, welches Recht der Kissinger Cession dem Großherzog von Oldenburg als dem Chef der jüngeren Gottorper Linie zusteht, hat das Gutachten der Kronsyndici mit dem technischen Ausdruck „Reversionsrecht“ bezeichnet. Unklar bleibt dabei aber, was in der in der Presse verbreiteten Notiz mit dem Zusatz „eventuell“ hat angedeutet werden sollen, da das Reversionsrecht Gottorps, sofern man seine Begründung überall einräumt — und dem ist gegenüber dem klaren Wortlaut der Verträge schwerlich auszuweichen — seit dem Todestage Friedrichs VII. offenbar kein eventuelles mehr, sondern ein actuelles ist. Wir glauben den Ausdruck in Ermangelung festerer Anhaltspuncte einstweilen auf die weitere Angabe der Notiz, nach welcher die Kronsyndici das deutsche Thronfolgegesetz von 1853 für rechtsbeständig und damit den auf den Wiener Frieden gegründeten Besitz der Großmächte für einen vollgiltigen Rechtstitel erklärt haben sollen, beziehen und ihn demnach so verstehen zu müssen, daß ein Anspruch Oldenburgs auf dem Gottorper Antheil an Holstein für den Fall anzuerkennen sei, daß nicht das Recht der Großmächte aus dem Wiener Frieden hervorgehe. Doch verkennen wir dabei nicht, daß auch der Wahrscheinlichkeit dieser Lesart sehr erhebliche Bedenken entgegenstehen, wenn man folgende notorische, der neuesten Geschichte angehörige Thatsachen erwägt. Das dänische Thronfolgegesetz von 1853 beruhte bekanntlich, soweit es die Herzogthümer betrifft, auf der Rechtsgrundlage der Warschauer Cession, welche ihrerseits wiederum an die ausdrückliche Bedingung geknüpft war, daß es auf dem Wege der zwischen Rußland und Dänemark in Warschau verabredeten und demnächst in Gestalt des Londoner Protocolls zu einem europäischen Act erhobenen Combination (Uebertragung der Erbfolge in Dänemark wie in Schleswig-Holstein auf Glücksburg) gelingen werde, die Integrität der dänischen Monarchie aufrecht zu erhalten. Dies ist jedoch wie Jedermann weiß, nicht gelungen, Christian IX. ist nie in den unbestrittenen Besitz der Herzogthümer gelangt, die Londoner Combination ist gescheitert, die Integrität der dänischen Monarchie gebrochen, die Warschauer Cession, nachdem ihre Bedingung, wie bei der Auflösung der Londoner Conferenz von Niemand in Europa bestritten wurde, unerfüllt geblieben war, vom Kaiser von Rußland zurückgenommen und über die dem fürstlichen Hause Gottorp zustehenden, bei den Londoner Verhandlungen von 1851 von allen betheiligten Mächten thatsächlich anerkannten Erbrechte auf Schleswig-Holstein — und zwar ohne irgend welchen Widerspruch weder Dänemarks noch der Londoner Tractatmächte — zu Gunsten des Großherzogs von Oldenburg anderweitig verfügt. Wie nun den aus dieser Cession dem Großherzog erwachsenen Rechten, deren Begründung an sich wenigstens in Betreff des Gottorp'schen Antheils an Holstein das Gutachten der Kronsyndici also anerkennt, durch den später zwischen den Großmächten und Dänemark abgeschlossenen Frieden in ihrer Geltung irgend welcher Abbruch geschehen sein könnte, so daß sie nunmehr hinter eigenen Rechtssprüchen der Großmächte zurückstehen müßten, ist uns, da man doch einem deutschen Bundeslande gegenüber nicht ein Recht der Eroberung wird behaupten wollen, so wenig verständlich, daß wir den preußischen Kronsyndicis eine solche Annahme nicht ohne Weiteres unterschieben möchten. Vielmehr wird, ehe sich darüber etwas Bestimmtes sagen läßt, jedenfalls der Text oder eine präcisere Analyse des Gutachtens abzuwarten sein.

Dem „Frmdbl.“ wird geschrieben: Im Zusammenhange mit Ihrer jüngsten Mittheilung über die beschlossene Ehescheidung des serbischen Fürstenpaares steht es jedenfalls, daß Fürst Michael den 10jährigen Milen Obrenovics, den Sohn seines verstorbenen Neffen, und, außer dem Fürsten, einziger männlicher Träger des Namens Obrenovics, der in Paris seine Erziehung genießt, von dort nach Belgrad berufen hat. Der Knabe ist bereits mit seinem Hofmeister gestern durch Wien nach seinem Bestimmungsort gereist. Wir hören, daß der Zweck dieser Berufung die Adoptirung des kleinen Milen Seitens des kinderlosen regierenden Fürsten ist, ein Plan, welcher schon längst besteht und von der Mutter des Knaben, der Tochter des walachischen Ministers Katardju, die auch Mutter des jüngst vom Fürsten Cusa adoptirten Knaben ist, ernstlich betrieben wird. Es soll hierzu, wie es heißt, am Tage Mariä Geburt, d. i. 8./20. September eine Skupschtina einberufen und auf dieser die Erbfolgefrage durch den Act der Adoption dahin geregelt werden, daß, falls beim Tode des jetzt regierenden Fürsten Michael von ihm keine männlichen legitimen Leibeserben am Leben sind, der Adoptivsohn Milen den Fürstensitz besteige; im Falle er zu jener Zeit noch minderjährig, sei das Land in dessen Namen durch eine Regentschaft zu regieren, welche aus einem Theil der fürstlichen Civilliste zu besolden wäre. Ein anderer Theil der Civilliste sei zur Erziehung und weiteren Ausbildung des jungen Fürsten zu verwenden, der Rest aber habe bis zu dessen Großjährigkeit der Staatscasse zuzufließen.

Die „Patrie“ betrachtet die Ersetzung Bulwer's durch Lyons als eine Concession Englands an Frankreich, namentlich in der Suezcanal-Frage und hofft, Lyons werde durch bessere Mittel, als sein intriguanter Vorgänger, Englands Einfluß im Orient wahren. Bermudez de Castro ist seit Montag in Paris eingetroffen und hat sich bereits im Gesandtschaftshotel installirt.

Die gewaltsame Pressung des englischen Dampfers „Talca“, welche sich der Präsident von Ecuador erlaubt hat, wird auch in Süd-Amerika selbst nicht als eine bedeutungs- und folgenlose Verletzung der Neutralitätsrechte angesehen. Der mit der jüngsten Post eingetroffene „Panama Star“ äußert sich über das Verfahren Moreno's in tadelnder Weise: „Was die Dampfschifffahrtsgesellschaft thun wird, wissen wir noch nicht; doch wenn man die Sache ungeahndet vorübergehen und so sich einen Präcedenzfall bilden läßt, so kann die Gesellschaft späterhin nichts anderes erwarten und muß es sich selbst zuschreiben, daß die verschiedenen Regierungen an der Küste entlang sie immer von Neuem belästigen und unversehenes auf ihre Dampfschiffe losstürzen, um sie zu kriegerischen Zwecken zu mißbrauchen.

Auf die Zusage des Warschauer officiellen „Dziennik“, er werde einer galizischen Autonomie nicht weiter entgegentreten, wenn die polnische Presse nur mit der Vergangenheit brechen und Treue zu Oesterreich geloben wollte, entgegnet der „Czas“, er müsse erinnern, daß er in Oesterreich erscheine und nicht in Rußland, wo allerdings der General Kaufmann von den Polen unter Androhung der Expulsion verlangte, daß sie Russen werden. Doch nur in Rußland fordere man Verleugnung der Vergangenheit und Nationalität. In Oesterreich muthe Niemand dem Czechen, Ungarn oder Polen zu, etwas Anderes zu sein, als „wozu ihn Gott erschaffen hat“. Der „Dziennik“ sollte sich wegen der separatistischen Gelüste der Galizianer nur beruhigen, denn es denke Niemand in Galizien an einen Abfall und nicht erst seit gestern; dies sei übrigens schon im Jahre 1863 von den galizischen Abgeordneten im Reichsrathe feierlichst erklärt worden. Daß der „Dziennik“ die Autonomie Galiziens nicht gerne sehen würde, sei natürlich — fügt der „Czas“ hinzu, denn der Unterschied zwischen den Zuständen in Russisch-Polen und Galizien wäre doch gar zu grell.

---

†† Krakau, 19. August.

Unterm 10. August d. J. sind nachbenannte aus russischer Gefangenschaft entlassene österreichische Staatsangehörige an das k. k. Bezirksamt in Jaworzno ausgeliefert und von diesem an ihre Zuständigkeitsbehörde instradirt worden.

1. Ladislaus Przemyski aus Krakau, 20 J. alt, gewesener Realschüler,
2. Johann Lisowski, aus Brody, 21 Jahre alt, Schustergeselle,
3. Johann Drozdowski recte Marek Drózd aus Krzątka, Bezirk Tarnobrzeg, 26 J. alt, Taglöhner und
4. Johann Borso aus Szolnok in Ungarn 32 J. alt, Eisenbahn-Feuermann.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. August.

Laut einer hier eingetroffenen Nachricht aus Ischl wird das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers im Familienkreise begangen werden. Vormittags findet in der dortigen Pfarrkirche ein Hochamt statt, bei welchem sämmtliche Notabilitäten, Civil- und Militär-Autoritäten anwesend sein werden. Gestern, als am Vorabende, wurden auf den Bergen Freudenfeuer angezündet und bis Mitternacht unterhalten. Se. Majestät der Kaiser reist heute in Begleitung des General-Adjutanten Grafen v. Crenneville nach Salzburg, wo Allerhöchstderselbe Samstag Früh eintrifft. Samstag Vormittag 9 Uhr findet auf dem Paradeplatz vor Sr. Majestät, in dessen Suite der König von Baiern, die Herren Erzherzoge Ludwig Victor und Joseph sich befinden werden, eine große Militär-Parade statt. Die Ankunft des Königs von Preußen daselbst erfolgt Mittags. Auf den Perron wird eine Ehren-

Compagnie aufgestellt sein. Se. Majestät wird den König im Bahnhof erwarten. Die Conferenz ist für Nachmittag anberaumt. Se. Majestät wird nur bis Sonntag in Salzburg verweilen, sodann nach Wien zurückreisen und Montag Früh hier eintreffen. Ihre Majestät wird jedoch mit den kaiserlichen Kindern noch bis Ende dieses Monats in Ischl verweilen.

Die in der Weilburg wohnenden Herren Erzherzoge sind heute nach Wien gekommen, um morgen dem anläßlich des kaiserlichen Geburtsfestes stattfindenden Gottesdienste beizuwohnen.

Aus Gastein, 17. d., meldet ein Telegramm des „Frdbl.“: Se. Majestät der König von Preußen wird Samstag 6 Uhr Früh von hier abreisen und Abends 7 Uhr in Salzburg eintreffen. Es ist noch nicht festgesetzt, ob Herr v. Bismarck den König begleitet oder ihm erst nachfolgen wird.

Aus Salzburg, 17. d., wird der „Presse“ gemeldet: In der Burg werden Vorbereitungen für die feierliche Entrevue der beiden Monarchen getroffen, welche am 19. Abends eintreffen und ein gemeinschaftliches Abendbrod einehmen werden. Die Hauptconferenz wird Sonntag um 12 Uhr Vormittags im Saale der Burg stattfinden, wo die Ratification der in Gastein zum Abschluß gelangten Convention erfolgen wird. Nach der „N. Fr. Pr.“ begleitet der König von Preußen von Salzburg aus wahrscheinlich den Kaiser nach Ischl, um die Kaiserin und die Königin-Wittwe von Preußen zu besuchen.

Nach der „Const. Oest. Ztg.“ soll ein Ackerbau-Ministerium creirt werden und nennt man den Vice-Präsidenten der Landwirthschafts-Gesellschaft und früheren Hofrath Freiherrn v. Hohenbruck als denjenigen, der für diesen Posten designirt ist.

Die Ueberführung des Prinz Eugen-Monumentes aus der Fernkornschen Erzgießerei auf den Standplatz vor der Burg fand gestern Vormittag statt. Bei dem Herausfahren aus dem Gebäude ereignete sich der Unfall, daß durch das Gewicht des rückwärtigen Pferdetheils der Canal, der sich vor dem Hause befindet, eingedrückt wurde, wodurch der Wagen mit der Last tief in den Boden sank. Es kostete stundenlange Anstrengungen, Alles wieder flott zu machen und nahm die Ueberführung beinahe einen vollen Tag in Anspruch.

Montag den 21. wird aus Anlaß der Doppelfeier des a. h. Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Sr. kais. Hoheit des Kronprinzen Rudolph der Bau des Künstlerhauses nächst der Handelsakademie an der Wien unter besonderer Feierlichkeit begonnen.

Ueber den letzten Willen des verstorbenen Generals Grafen Civalart schreibt man der „N. fr. Pr.“ aus Baden: Graf Civalart hinterläßt ein ziemlich bedeutendes Vermögen und da er der letzte Sprosse seines Stammes ist, so wurde die Wirthschafterin desselben zur Universalerbin eingesetzt. Diese Frau hat schon seit dem Jahre 1811 dem Haushalt des Dahingeschiedenen vorgestanden und ihn im Kriege 1813—1815 begleitet. Deshalb soll es im Testamente wörtlich heißen: „Die Frau N., welche seit dem Jahre 1811 sowohl in Kriegs-, wie in Friedensjahren ihre culinarische Kunst bei mir aufs glänzendste erprobte und mich auf das sorgfältigste bediente und pflegte, setze ich, in Ermanglung leiblicher Nachkommen, zur Universalerbin ein, doch hat dieselbe folgende Legate auszubezahlen.“ Da erscheinen die Armen in Baden reichlich bedacht; der Adjutant des Verstorbenen, ein Officier der Trabanten-Leibgarde erhielt 5000 fl., sämmtliche Pretiosen, Silber, Bücher, Karten, Reitzeug, 2c.; der ihn behandelnde Dr. R. 10,000 fl; der Hausmeister 5000 fl. u. s. f. Die nun plötzlich reich gewordene Haushälterin, eine 70jährige Matrone, dürfte sich des Erbes nicht lange freuen, da sie am Typhus krank liege.

Pester Blättern zufolge trifft der Cardinal Fürst-Primas von Ungarn am 17. d. Vormittags mittelst Dampfschiffes in Ofen ein. Der Kirchenfürst wird an demselben Tage um 3 Uhr Nachmittags an dem anläßlich des Geburtsfestes Sr. Majestät von den Pester Bürgern in der Schießstätte arrangirten Festbankett theilnehmen. Freitag, als am Geburtsfeste Sr. Majestät, wird der Fürst-Primas das feierliche Hochamt in der Festung-Pfarrkirche celebriren, und am St. Stephanstage bei der großen Procession und festlichen Gottesdienste pontificiren. — Der Landes-commandirende General in Ungarn, General der Cavallerie Fürst Friedrich Liechtenstein, kommt ebenfalls am 17. von seiner Urlaubsreise nach Ofen zurück, um der am Freitag um 7 Uhr Früh auf der Ofener Generalwiese stattfindenden Parade und Feldmesse der Garnison von Pest-Ofen beizuwohnen.

Aus Pest, 17. August (Abends halb 11 Uhr) wird gemeldet: Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers hat in der Schießstätte ein Bankett von 180 Gedecken stattgefunden, an welchem unter Anderem der Fürst-Primas, Hr. v. Sennyey und Fürst Liechtenstein Theil nahmen. Der Oberbürgermeister brachte den Toast auf Se. Majestät aus. Hierauf erfolgte der Toast von Seite des Fürstprimas, gleichfalls auf das Wohlergehen des Kaisers. Abends war die Stadt festlich beleuchtet und großer Zapfenstreich. Hierauf vertheilten sich die Musikbanden auf öffentlichen Plätzen. Tausende von Menschen wogen durch die Straßen.

Ein Privat-Telegramm aus Pest meldete gestern, es sei dem Einflusse des Bischofs Stroßmayer zuzuschreiben, daß der croatische Landtag abermals verschoben wurde und nur mit dem ungarischen gleichzeitig eröffnet werden soll. Die Richtigkeit dieser Nachricht wird dem „Idök Tanuja“ aus Wien mit folgenden Worten bestätigt: „Auch die Versöhnung mit unseren croatischen Brüdern ist in den Bereich der gegründeten Hoffnungen getreten. Die Anwesenheit des Diakovarer Bischofs Stroßmayer in Wien ist auf den Stand dieser Frage von entscheidendem Einfluß gewesen und ist die neue Vertagung des croatischen Landtages eben Folge der Verhandlungen dieses Kirchenfürsten mit dem königlich ungarischen Hofkanzler.“

Derselbe Correspondent bemerkt, es sei Hauptaugenmerk bei der Gewinnung der neuen Obergespäne für Ungarn, solche Persönlichkeiten zu finden, die in ihrer neuen Wirksamkeit für ihre Person den Staatsschatz nicht in Anspruch nehmen.

Moriz Jokai zeigt im „Hon“ an, daß er die Leitung seines Blattes, von welchem er durch ein kriegsgerichtliches Urtheil ausgeschlossen war, wieder übernehme.

Die „Nar. Listy“ ertheilten vorgestern folgende Zuschrift: Herrn Julius Gregr, Eigenthümer der periodischen Zeitschrift „Nar. listy“. Der hieramtliche Bescheid vom 8. d. M., Z. 2094 P. P., mit welchem Ihre Anzeige, daß Sie vom 15. d. M. die verantwortliche Redaction wieder übernehmen werden, einfach zur Kenntniß genommen wurde, basirte sich auf die Auslegung der Amnestie, welche Seine Majestät ertheilte. Nach dem mir zugekommenen Erlasse der k. k. Statthalterei vom 14. d. M. wurde jedoch diese Auslegung nicht bestätigt, daher der obenangeführte hieramtliche Bescheid, mit welchem Sie nach §§. 10 und 12 des P. G. zur Uebernahme der Redaction wieder berechtigt sind, für nichtig erklärt wird. Wovon Sie hiemit verständigt werden. Prag, am 14. August 1865. Ullmann.

Deutschland.

Ueber das Burschenschafts-Jubiläum in Jena berichtet unterm 14. in der „Leipziger Ztg.“ ein alter Burschenschafter: Massenhaft trafen heute die Gäste zum Burschenschaftsfeste ein. In Apolda mußten diesen Mittag Hunderte warten, bis der Telegraph mehr Rosse und Wagen von Jena requirirt hatte. Aber zuletzt wurde für alle Rath geschafft und dann gings aus Omnibus, Chaisen und Droschken heraus, fast Alles in den alten Burgkeller hinein, der seine Gränzen gegen alle Polizei-Ordnung höchst gemüthlich über die nun bequem gepflasterte Johannisstraße ausdehnt, so daß drin und draußen die flotten Söhne mit Hand und Mund, mit frischem Trunk und frischem Liede die Väter begrüßen, hin und wieder auch einen alten Großpapa, und Alt und Jung in bunter Mischung mit einander warm werden. Vom Burgkeller (der übrigens erst seit 1823 das Burschenhaus geworden ist, bald nach dem famosen Auszug nach Kahla — früher wars die Tanne, das Ballhaus u. s. w., ja in der Blüthezeit versammelten sich mehr als 500 Burschen auf der Landveste unter freiem Himmel, beriethen und stimmten, wie einst die Hellenen, mit Cheirotonie, d. i. ausgereckter Rechten), vom Burgkeller begaben wir uns um 4 Uhr Nachmittags in die starkgefüllte Collegienkirche, das Concert der Singakademie zu hören.... Abends 7 Uhr fand in der Festhalle die Begrüßung der Gäste durch das Festcomité statt. Wer nicht ganz nahe bei dem Redner, einem Privatdocenten Dr. Wild, stand, vernahm von der Ansprache nichts als das schließliche Hoch. Der edle Vorzug taciteischer Kürze wurde allseitig gewürdigt. Denn sehr, sehr Vielen liegts in der Seele und wird oft genug unverhohlen ausgesprochen: „Wir sind entschlossen, uns nicht durch phrasenreiche Reden quälen zu lassen, am wenigsten durch politische. Wer uns damit kommt, dem ersticken wir die Stimme mit endlosem jubelnden Hoch.“ So erging's denn auch schon dem zweiten, der sich vernehmbar machen wollte. Ein kleines Männchen mit spärlichstem Kopfhaar und düftelnder Miene, constitutioneller Schwärmer in echtgothaischem Blaßroth, brachte nicht zehn Sätze zuwege, da erstarb sein Stimmchen im Gebrause des tausendstimmigen Chors: „Wissen's schon, laß gut sein, sollst leben, lieber Bruder!“ Dagegen wurde mit wahrer Herzenslust das Arndtische: „Was ist des Deutschen Vaterland“ und Hoffmann von Fallerslebens inniges: „Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt“ gesungen, begleitet von einem ziemlich guten Musikchor, das in deutschen Volksweisen so bewandert und stark ist, wie die studirende Jugend, die ihm stets neue zuführt und von einem 4stimmigen Männerchor, von Freiwilligen der verschiedenen Jenaischen Liedertafeln zusammengewürfelt. Und so tönten noch viele lustige und ernste Lieder, bald in dieser, bald in jener Ecke der Halle angestimmt, wechselnd mit dem Gesurre der munternsten Gespräche und mit Concertmusik. Die Gasbeleuchtung übergoß die fröhlich bewegten Massen, unter denen ein Drittel Damen, mit erheiterndem Licht. Den herrlichsten Blick bot die gegen Festwiese und Fluß offene Südseite der Halle in die vom Abendschein umschimmerten hohen Lindenbäume und auf die stolzragenden Berge, auf denen mit einbrechender Nacht Feuer strahlten.... Brillantere Feuerwerke habe ich oft gesehen, ein schöneres nie. Das Prasseln der Raketen, Schwärmer und Feuerräder scheuchte die Saalnixe in die volle, tiefe Fluth hinab. An einem der Kernberge prangte in Riesenschrift aus Feuer der Burschenbundeszug E F V (Ehre, Freiheit, Vaterland). Die späte Mitternacht fand noch feiernde, singende, zechende, plaudernde Brüder. Und wer dann, zur Stadt zurückkehrend, den alten Burgkeller in seinem Feierkleid aus lauter Lampen sah und seinem Winken folgte, fand dort stattliche und vergnügte Gesellen, die, bei edelm Gerstensaft und in Erinnerung junger Tage, froh die schöne Nacht ausdehnten bis zum Tagesgrauen.

Vom 15. August erhält das „Frankf. J.“ eine Depesche des Inhalts: Der äußerst stattliche Festzug zum 50jährigen Jubiläum der Burschenschaft hat heute bei ausgezeichnetem schönen Wetter und ungeheurem Menschengewoge durch die festlich geschmückte Stadt stattgefunden. Es herrscht die beste Feststimmung.

Wie dem „Fr. Bl.“ berichtet wird, steht Fürst Cusa in Ems in der Curliste nur als Oberst Cusa und sieht es sehr ungern, wenn sein Incognito gebrochen wird. Der Fürst hat dem Verehmen nach seine Rückreise von Ems angetreten.

Frankreich.

Paris, 15. August. Das Napoleonsfest, so wird der „K. Z.“ geschrieben, hat in diesem Jahre einen ziemlich traurigen Verlauf. Die Einen behaupten, es käme daher, daß der Kaiser abwesend sei; die anderen meinen dagegen, der Regen sei allein daran schuld, daß Alles so trübe dreinschaue. Obgleich alle Café's, Restaurants, Hotels und öffentlichen Gebäude Fahnen ausgesteckt haben, so hat Paris doch kein feierliches Aussehen; es ist, als ob das Fest schon zu Ende wäre und man im Begriff steht, das Geräthe, das zur Verherrlichung desselben gedient, wieder hinwegzuräumen. Trotz des schlechten Wetters wurde das Programm bis jetzt aber vollständig ausgeführt. Man feierte um 11 Uhr Mittags in allen Kirchen von Paris (natürlich auch in denen des übrigen Frankreich) das Tedeum. In der Notre-Dame-Kirche war die ganze officielle Welt versammelt, nämlich der Theil derselben, der noch in Paris anwesend ist. Der Erzbischof von Paris stand der kirchlichen Feierlichkeit vor. Soldaten und Nationalgarden versahen außen und innen den Dienst. Um 12 Uhr begann das Schifferstechen auf der Seine. Die Preisrichter saßen in einem hochrothen Zelt, das an dem Ufer aufgeschlagen war. Die bekannten Volksbelustigungen an der Barrière du Trône und auf der Esplanade der Invaliden begannen um die nämliche Zeit. Das Schifferstechen hat nur wenig Leute herbeigelockt, an der Barrière du Trône und auf der Esplanade der Invaliden wimmelte es aber. Um 1 Uhr begannen die Freitheater. Wie gewöhnlich war der Zudrang zu denselben sehr groß und Tausende mußten abgewiesen werden. Mit Ausnahme des Vaudevilles boten die Vorstellungen, die man gab, nichts Besonderes dar. Die Vorstellung im Vaudeville war aber von großem Interesse. Es wurden nämlich dort die „Deux Soeurs“ von Emil de Girardin (über die wir schon berichteten) gegeben und nachdem das Stück von dem Publicum dieses Theaters neulich so ordentlich und nach Herzenslust ausgepfiffen worden, war man sehr begierig, wie das Volk dieses Stück heute aufnehmen werde. Emil de Girardin kann mit der Aufnahme, die seinem Stücke jetzt hier geworden, jedenfalls zufrieden sein. Das mag vielleicht nicht für das französische Volk sprechen, aber jedenfalls für Girardin, der dessen Gefühle so richtig erkannt. Besonderen und stürmischen Beifall erregte es, als der Mann dem, der seine Frau verführte, ins Gesicht spuckte und dieser dann die andere Wange hinreichte. Dies schien so ganz nach dem Geschmacke des Publicums zu sein und als der Vorhang fiel, rief man mit Ungestüm: Vive Girardin! Vive Emile! Die Schauspieler glaubten, man rufe den Autor heraus und da Girardin sich „zufälliger Weise“ hinter den Coulissen befand, so ließ er sich von zwei Schauspielerinen auf die Scene „schleppen“. Das zuerst erstaunte Publicum faßte sich schnell und ging bald in unbeschreibliche Begeisterung über und als Girardin eine Viertelstunde später das Theater verließ, meinte er mit thränenreichen Augen: „Vox populi! Vox Dei!“ Von Störungen des Festes und derartigen Dingen vernahm man bis jetzt nichts.

Aus Cherbourg, 16. d., wird geschrieben: Das schlechte Wetter hat gestern viele englische Yachten zurückgehalten. Regen und Sturm drohen die Illumination und das Feuerwerk zu vernichten. Die anwesende Menschenmenge ist ungeheuer. Prinz Murat ist incognito anwesend, der Prinz von Wales nicht.

Die Englische Flotte, die zu den Festlichkeiten nach Cherbourg hinübergesegelt ist, scheint groß genug, um auf die Franzosen, namentlich die sachkundigen Salzwasser-Franzosen, einen imposanten Eindruck zu machen. Aus dem Hafen von Portland sind nicht weniger als fünf riesige Panzerschiffe aufgelaufen: der „Achilles“, der „Black Prince“, der „Hector“, der „Royal Sovereign“ und die „Defence“. Ein sechstes, der „Urgent“, sollte gestern Abend von Portsmouth drüben angefahren kommen; und wahrscheinlich werden sich dieser Panzerflotte noch zwei See-Kürassiere, der „Research“ und der „Wyvern“, anschließen. Außerdem ist die in heimischen Gewässern befindliche Seemacht durch vier Kriegsschiffe alten Schlages, nämlich hölzerne Fahrzeuge, drüben vertreten, durch das Flagenschiff „Edgar“ von 91 Kanonen, unter dem Admiral Dacres, den „Liverpool“ von 39, die „Octavia“ und die „Constance“, die ebenfalls jede 39 Kanonen führen. Leider war das Wetter rauh und regnerisch; die Brandung an den Canal-Inseln und die See zwischen Alderney und Cherbourg war für kleinere Fahrzeuge eine unsanfte, ja gefährliche Wiege, und die schmucken Yachts aus Cowes, die bei solchen Gelegenheiten gern als Repräsentanten des englischen Seesport mitgehen und wie ein Flug Möven die Flotte umkreisen, werden mit nassem und zerzaustem Gefieder in den französischen Hafen laufen. Da jedoch die Festlichkeit vier oder fünf Tage dauern soll, so haben sie vielleicht noch, wenn das Wetter günstiger wird, Gelegenheit, vor den Franzosen den ganzen Reiz ihrer Toilette zu entfalten.

Großbritannien.

Der Themse-Tunnel, ein Werk, dessen Entstehung kaum eine geringere Sensation gemacht hat, als der Versuch transatlantischer Telegraphie, versinkt, unbeachtet und unbeweint, in schmähliche Vergessenheit. Eines Scheideblickes ist der arme Themse-Tunnel doch wohl werth, obwohl jetzt kein Bewohner der Hauptstadt ihn je anders zu Augen bekommt, als wenn ein Vetter aus der Provinz oder ein Freund vom Festlande ihn zum Reisebegleiter durch London preßt. Aus einer Gasse, die in ihrer Oede und Wildheit den aus der belebten City herkommenden Besucher mit Staunen und einer Anwandlung von Unheimlichkeit erfüllt, führt die Treppe hinab zu dem unterirdischen Höhlengange und hinauf führt sie wieder in eine Straße, wohin ein gütiges Geschick den Leser nie führen möge; unten in dem dumpfen, feuchten Mauergewölbe, durch welches die Gaslichter kleiner Kuchenbuden, erbämlicher Branntwein- und Limonade-Schenktische, etwas anspruchvoller Bilder- und Photographien-Läden schwache Versuche machen, gegen die trostlose Finsterniß anzukämpfen, wandelt der erwartungsvolle Beschauer umher und strengt sein in solcher Atmosphäre niedergedrücktes Denkvermögen an, sich die Erhabenheit und gar noch den Nutzen dieses angeblichen Triumphes menschlicher Schöpfungskraft klar vor die Seele zu führen. Und vielleicht ermannt sich von Zeit zu Zeit ein unglücklicher Tunnel-Actien-Inhaber, in die Tiefe hinabzusteigen und einen trauernden Blick auf die Wände zu werfen, an denen seine Dividenden in Gestalt kalter Feuchtigkeit hinabtröpfeln. Verschlingen doch die Reparaturkosten die sämmtlichen Halfpence, welche von den Besuchern der unterirdischen Themsebrücke erlegt werden! Aber eine bessere mindestens eine nützlichere Zukunft steht dem Tunnel bevor. Die Gesellschaft der Ost-Londoner Eisenbahn hat das Werk, welches den Namen seines Erbauers Brunnel trotzdem und alledem verewigen wird, angekauft und wird eine Bahnlinie durchlegen. Nicht lange mehr dürfte der Tunnel, wie er ist, eine der obligatorischen Sehenswürdigkeiten Londons bleiben und glücklich werden sich die Wenigen schätzen, welche die bittere Nothwendigkeit jetzt noch ihn zu durchwandern zwingt, daß sie binnen einem Jahre mit der Schnelligkeit der Locomotive ihn durchsausen können.

Von Valencia (Irland) ist noch einmal ein Telegramm in London eingetroffen; doch sagt es leider nichts, als daß sich von dem Geschicke des Kabels keine Nachricht geben läßt und daß die Beamten, die auf der Ausschau sind, große Besorgnisse hegen. (Das Logbuch des Dampfers „Peruvian“, welcher von Quebec gestern Abend in Liverpool angekommen ist, verzeichnet für vier Tage seiner Ueberfahrt eine stürmische See und für die übrige Zeit gemäßigtes Wetter. Man ist jetzt vielfach der Ansicht, daß der „Great Eastern“ nach Neufundland gefahren sei). (s. N. N.)

Schweden.

Aus Stockholm, 11. August, wird geschrieben: Die hiesigen Zeitungen bringen lange Berichte über die Ankunft des russischen Geschwaders und der Großfürsten. Der Großfürst Constantin, Bruder des Kaisers, traf vorgestern Mittwoch 7 Uhr Abends in Stockholm ein, begleitet von seinem 7jährigen Sohne Constantin Constantinowicz. Der Großfürst Alexis, dritter Bruder des Kaisers, welcher auch hieher kommen sollte, ist wegen Unwohlseins nach Stari-Russa, einem Badeort in der Nähe von Nowgorod, abgereist. Prinz Oskar, welcher von Drottningholm zur Stadt gekommen war, ging am Vormittage an Bord des Dampfschiffes „Valkyrien“ nach den Scheeren hinaus den hohen Reisenden entgegen, begleitet von dem hiesigen russischen Gesandten und übrigen Mitgliedern der Gesandschaft. Der Großfürst Constantin wurde nach der Landung in der Wohnung der Königin empfangen. Der König, welcher von Ulriksdal zur Stadt gekommen war, besuchte den Großfürsten in den für ihn bestimmten Gemächern. Später wurde ein Souper im Schlosse in den Gemächern der Königin eingenommen. Nach dem Souper kehrte der König nach Ulriksdal zurück; der Großfürst ging an Bord der Dampffregatte „Rurik“, wo er die Nacht verbrachte. Gestern kam der König wieder zur Stadt, nahm mit dem Großfürsten im Stockholmer Schloß ein Dejeuner ein und begleitete Se. k. Hoheit durch die verschiedenen Gemächer des Schlosses, welche in Augenschein genommen wurden. Später wurden die königliche Leibrüstkammer, das Nationalmuseum und die Ritterholmskirche besichtigt. Um halb 6 Uhr reisten der König und der Großfürst nach Ulriksdal, wo der Großfürst der Königin vorgestellt wurde und um 5 Uhr daselbst dinirte. Nach Rückkunft zur Stadt begab der Großfürst sich wieder an Bord der Fregatte „Rurik“. Heute wird der Großfürst bei der Königin-Wittwe auf Drottningholms-Schloß und am Sonntage bei dem Prinzen Oskar daselbst diniren. Das Gefolge des Großfürsten besteht aus dem Generalmajor Greig, Contreadmiral Lichatcheff, den Capitänen Kürnakof, Kyrejef und Baron Ramsay, sowie Herrn Mitzkewitsch.

Helsingforser Zeitungen bringen die Nachricht, daß zwei der zum russischen Geswader gehörenden Kriegsschiffe auf dem Wege nach Stockholm verunglückt sind. Das eine, der zweithürmige Monitor Smertsch, nach Coli's System gebaut, stieß in Barösund auf den Grund. Das Unglück wird dem Lootsen nicht zugeschrieben. Das Leck scheint nicht allzugroß gewesen zu sein, so daß man lange glaubte, das Schiff durch die Benützung der Dampfpumpen flott halten zu können. Binnen zwei Stunden sank es jedoch so daß jetzt nur ein Theil der einen Seite, der eine Thurm und der Schornstein über dem Wasser sichtbar sind. Die ganze Besatzung ist gerettet. Die Taucher-Apparate von Helsingfors sind beschäftigt mit den Versuchen, das Schiff wieder zu heben. Das zweite Schiff, welches bei Hangö auf Klippen stieß, ist die Panzerfregatte Sebastopol. Nach den ersten Nachrichten war sie total gesunken; jetzt erfährt man, daß sie nur ein unbedeutendes Leck erhielt, aber um sich zu retten ans Land steuerte, wo man das Leck bald zu stopfen hofft. Das Dampfschiff Nordwalken holte Taucherapparate von Helsingfors.

Italien.

Aus Turin, 12. d., wird der „G. C.“ geschrieben: Die Ihnen im Voraus wiederholt angekündigte Modification unseres Ministeriums hat nun factisch mit der erfolgten Demission des Justizministers Vacca, an dessen Stelle der Deputirte und bisherige Generalsecretär im Finanzministerium Cortese, ein noch junger und thatkräftiger Mann, das erledigte Portefeuille übernimmt, in ziemlich eclatanter Weise begonnen. Das Bedenklichste an der Sache ist wohl das Ereigniß, welches äußerlich den bestimmenden Anlaß zu dieser Krisisinitiation abgegeben. Dieses Ereigniß ist das confidentielle Circular des Kriegsministers Petitti. Da nun dieser Militär und Staatsmann zur Zeit von Aspromonte ebenfalls Kriegsminister an der Seite Ratazzi's war und außerdem als ein strenger, frommer und auf Zucht haltender Soldat bekannt ist, so bot natürlich sein obgedachtes Circulare, das, trotzdem es ausdrücklich als nur „confidentieller“ Natur angegeben war, sogleich im „Diritto“ wörtlich abgedruckt erschien, der factiösen Opposition im ganzen Lande, besonders aber hier willkommene Gelegenheit zu allerlei Demonstrationen, die auch weidlich ausgebeutet wurde. Ja, es ging so weit, daß hier in Turin sogar siebzehn Parlamentsdeputirte und Reichssenatoren — unter Ersteren selbst der sonst urconservative Declamator gegen Garibaldi, Advocat Boggio — in eigener Versammlung jenes Do-

cument förmlich als eine „Verletzung der Constitution" proclamirten, nachdem Petitti Tags zuvor in einer Sitzung des demokratischen Vereines geradezu öffentlich als „Verräther des Vaterlandes" erklärt worden war. Und vor solchen Pressionen tritt ein Glied einer als stark gelten wollenden Staatsregierung einfach zurück und streut dadurch selbst den Keim des Zwiespaltes und der Desorganisation im eigenen Lager aus, denn dieser Rücktritt wurde dahin gedeutet, daß der betreffende Minister darum resignirt habe, um vor der „Nation" und der „öffentlichen Meinung" die schwere „Verantwortlichkeit" für jenen Schritt eines Collegen nicht mittragen zu müssen! Uebrigens geht die Zerklüftung im Schooße unseres Ministeriums noch viel weiter und der König selbst hat vollauf zu thun, mit allem Aufwande seiner Autorität fort und fort zu calmiren. Namentlich groß ist der Zwiespalt zwischen Lamarmora und Lanza, welcher sich mit Ersterem, so wie auch Sella, welcher sich mit Keinem von Beiden vertragen kann. Die Fama bezeichnet schon heute Letzteren als zunächst zum Sturze reif, in welchem Falle dann Lanza das Finanzportefeuille interimistisch übernehmen würde.

Aus Rom, 13. d., schreibt man der „G. C.": Die Neuigkeit von einer Erhöhung des Effectivstandes der päpstlichen Armee findet ihre volle Bestätigung. Die Minister selbst sind in der Sache vollkommen einig und beschäftigen sich damit, diesen Gegenstand im Einverständniß mit Mgr. Merode im Detail zu regeln. Es handelt sich hauptsächlich darum, ob man neue Regimenter bilden oder sich mit der Ergänzung der schon bestehenden begnügen solle. Jedenfalls würde dies eine Erhöhung des Truppenstandes von ungefähr 5000 Mann gleichkommen. Diese Erhöhung läßt sich leicht ins Werk setzen, denn man hat bis nun eine große Anzahl in- wie ausländischer Freiwilligen zurückweisen müssen. — Der h. Vater erfreut sich der besten Gesundheit, er wird das Fest von Mariä Himmelfahrt in der Kirche von Galloro bei Albano feierlich begehen. — Die italienischen Tagesblätter stellen sich über die Kosten des Sommeraufenthaltes Sr. Heiligkeit zu Castel Gandolfo empört und doch wird diese Entrüstung um so rascher beschwichtigt werden, wenn man überlegt, daß alle Beamten und Würdenträger des päpstlichen Hofes zweifachen Gehalt empfangen und daß im Palast selbst unbegrenzte Gastfreundschaft herrscht. Da unter andern auch ein Pariser Journal an dieser Entrüstung Theil nimmt, so wäre es doch gut, das Budget von Castel Gandolfo mit dem des Compiegner Aufenthaltes zu vergleichen. Die Kosten für die persönlichen Bedürfnisse Pius' IX. erheben sich kaum auf einen Thaler (5 Francs 40 cent.) des Tages. In Rom erreichen sie kaum diese Summe. — Man spricht wieder von dem Vorkommen der Cholerine in den Spitälern von Rom; erwiesenermaßen ist aber die eigentliche Cholera in den Kirchenstaat noch nicht eingedrungen. Alle Verbindungen mit Ancona sind einstweilen aufgehoben.

Donaufürstenthümer.

Die Bewegung in den Donaufürstenthümern ist nun in der That zu einem gewaltsamen Ausbruch gekommen. Als vor kurzer Zeit die Nachricht von einer blutigen Emeute zu Jassy und Crajowa gemeldet ward, haben wir bereits auf die zerrütteten Verhältnisse in den Donaufürstenthümern hingewiesen, betont, daß der Ausbruch einer revolutionären Bewegung daselbst kaum überraschen könne. Wir haben hervorgehoben, daß die Länder an der untern Donau bald zum Schauplatz höchst wichtiger und folgenschwerer Ereignisse und zu einer Quelle neuer, europäischer Verwicklungen werden könnten. Die damalige Nachricht hat sich nicht bestätigt und schien jedenfalls auf einer Uebertreibung zu beruhen; gestern ward abermals der Ausbruch einer Emeute und zwar diesmal in Bukarest gemeldet. Diesmal unterliegt die Richtigkeit keinem Zweifel mehr. Das „Frmdbl." erhält auf Grund eingetroffener telegraphischer Nachrichten einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge, deren Schauplatz Bukarest am 15. d. gewesen. Der interessante Bericht, der mit Mittheilungen, welche die „W. Abendp." heute bringt, im Wesentlichen übereinstimmt, aber eine ausführliche Darstellung der Vorgänge enthält, lautet wie folgt: Aus Allem geht hervor, daß die Tabakmonopolsfrage nur den Vorwand der Bewegung bildet, wohinter eine durch eine Bojarenpartei angezettelte Conspiration dieselbe fortgeführt und zum Ausbruche führt. Auch liegen Anzeichen vor, daß Rußland und Preußen nicht ohne alle Beziehung zu der ausgebrochenen Bewegung sind. So weigerte sich der preußische Generalconsul bisher auf das Entschiedenste, den Anforderungen seines österreichischen Collegen nachzukommen und sich zum Schutz seiner Unterthanen, resp. Zollverbandsunterthanen, dem österreichischen Proteste in der Tabakfrage anzuschließen, und er setzte hinzu, daß seine Instructionen nicht so weit gehen. Es scheinen dies Gegeninstructionen zu sein, denn jeder Consul ist eo ipso verpflichtet, zum Schutze seiner Unterthanen die diesbezüglichen Puncte der Verträge aufrecht zu halten. Die Emeute vom 15. d. währte nicht, wie es das Telegramm meldet, zwei, sondern drei Stunden. Die Insurgenten zogen sich, gedrängt durch das vom General Florescu gegen sie geschickte walachische Militär, in ein festes Gebäude zurück; es wurden gegen dasselbe Kanonen aufgefahren und es begann eine förmliche Belagerung. Mittlerweile ließ General Florescu eine größere Anzahl Bojaren, gegen die er schwer gravirende Indicien hatte, arretiren, darunter auch Rosetti und Baltsch. Nachdem die Aufwiegler nicht Stand halten konnten, flohen sie nach mehreren Seiten davon und damit war die Emeute für den Augenblick gedämpft. Wenige Stunden darauf erließ General Florescu eine Proclamation, welche öffentlich verkündet und an den Straßenecken angeschlagen wurde, und in welcher er sich bei dem größten Theile der Bevölkerung für deren loyale Haltung bedankt, Jedermann auffordert, wieder seinen Geschäften nachzugehen und dadurch die Ruhe und das Wohl des Landes zu fördern. Die Ruhe sei wiederhergestellt, die Haupträdelsführer seien in Händen der Regierung und sie dürften der gerechten Strafe nicht entgehen — Fürst Cusa hat dem Vernehmen nach Ems bereits verlassen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 19. August.

* Das ist das Los des Schönen auf der Erde, daß es meist zu Wasser wird. Das gestrige Fest im Sieminski'schen Garten, das aus Anlaß des a. h. Geburtsfestes Sr. Majestät von dem Herrn Truppencommandanten FML. Frhrn. v. Rzikowsky dem gesammten Officierscorps der Garnison gegebene Bestschießen war eines besseren Loses würdig, als des traurigen Schicksals, verregnet zu werden. Die umfassendsten Vorbereitungen waren getroffen, dem Feste Glanz, den Gästen Behagen zu geben; Haus und Garten waren geschmückt, mitten auf dem Rasenplatz erhob sich ein Zelt, bestimmt einen Theil der Gäste aufzunehmen, die ganze Fronte des Hauses entlang harrten zierlich gedeckte, mit Silber, Candelabern, Aufsätzen, Kannen, Krügen, Vasen von imposanter Beleibtheit, aristokratischer Schwere und wahrhaft künstlerischer Arbeit bedeckte Tafeln von etwa 150 Couverts des Restes derselben; links auf dem Wiesenplan, wo sonst über den wohlgepflegten Rasenteppich hin der Blick weitaus schweift bis zu der im blauen Duft verschwimmenden Ausläufern der Karpathen, war die Aussicht durch zwei Zelte geschlossen, unter deren schützendem Dach sich jedoch eine andere Aussicht eröffnete. Dort waren geschmackvoll geordnet die von dem Herrn Truppencommandanten gespendeten Preise ausgestellt: dreizehn für die Stutzen-, sechs für die Pistolen-Schützen, der kostbare Wetzstein, an welchem Augen und Gelüste der Kämpfer sich waidlich zu schärfen vermochten. Vergebens ließen die zwei anwesenden Musikbanden die lockendsten Weisen hören; ihre Werbung blieb unbeachtet, der festlich geschmückte Tanzplatz leer, der blühende Kranz der Damen in schmollender Abgeschlossenheit; der Regen legte ein bedauerliches Veto ein, Alles flüchtete unter schützendes Dach, die Tafeln wurden abgedeckt, nur das Schießen konnte von den gedeckten Ständen aus zu Ende gebracht werden. Dreimal, nur dreimal durfte jeder der Schützen sein Glück und sein Geschick erproben, aber bald waren die Preise, worunter als erstes Bestes eine goldene Ankeruhr, als zweites eine goldene Broche, gewonnen, die Tische ihrer kostbaren Last los und ledig. Nun schien es einen Augenblick, als wollte die Sonne scheinen, dieser Moment wurde benutzt, um wieder die Tafeln zu decken und das vorbereitete Souper zu serviren. Während des Mahles wurde von dem Herrn Truppencommandanten, der in liebenswürdigster Weise den Wirth machte, ein Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers ausgebracht, welcher von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen und von den beiden Orchestern mit der Volkshymne beantwortet wurde. Lebhaften Anklang fand der hierauf von dem H. Obersten v. Kuzeniez auf den Gastgeber ausgebrachte Toast; überraschenden Erfolg hatte ein kleines Impromptu, welches Herr Oberst Soliny von der Balustrade herab zu verkünden die Güte hatte:

Der Wirth soll laut gepriesen sein,
Wir können ihn nur loben;
Vortrefflich ist das Bier, der Wein!
Und Wasser — droht uns nur von oben! *)

Leider ging diese Drohung in Erfüllung, fallender Regen machte dem Fest im Freien, der Illumination des Gartens ein Ende, die Gäste flüchteten diesmal in die Räume des ersten Stockwerkes, wo der Tanz, das heißt, das lang entbehrte Tanzen erst recht losging.

* Anläßig des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. k. k. Apostolischen Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und Herrn, hat der Wadowicer Kreishauptmann Julius Ritter v. Bobowski zur Gründung eines Darlehens-Instituts für Hilfsbedürftige Gewerbsleute in Wadowice, eine Grundentlastungsobligation des Lemberger Verwaltungsgebietes à 100 Gulden gewidmet.

* Zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. k. k. Apostolischen Majestät in Lemberg fand am 17. d. Nachmittags in der dortigen israelitischen Stadt-Synagoge eine feierliche Andacht statt, der Se. Excellenz der Herr Stattvalter FML. Freiherr v. Paumgarten, die Generalität, die Spitzen der Behörden und eine zahlreiche Menge von Andächtigen beiwohnten. Abends war eine festliche, sehr zahlreich besuchte Vorstellung im deutschen Theater und großer Zapfenstreich mit Musik. Am 18. d. verkündeten am frühen Morgen unter den Musikklängen der Tagreveille von der Citadelle herab 25 Kanonenschüsse die Feier des Tages. Um 8 Uhr Morgens fand in der lateinischen Kathedralkirche und um 10 Uhr in der gr. kath. Stadtpfarrkirche ein solennes Hochamt statt.

▽ **Krakau,** 18. August. Heute, wo Millionen treuer Unterthanen die Hände falten und das Herz himmelwärts richten, um unserm allgeliebten Kaiser den Segen des Königs aller Könige zu erflehen, strömte auch die hiesige israelitische Bevölkerung in die festlich decorirte Alt-Synagoge, wohin auch die Schuljugend, mit flatternder Fahne und patriotische Lieder singend, von dem Director und dem israel. Lehrpersonale geführt wurde. — Obgleich das hohe Fest auf den Vorabend des Sabbathes fiel, wollte es der Herr Oberrabbiner doch nicht auf den Sabbath hinausrücken, in der richtigen Voraussetzung, dasselbe werde von der loyalen, kindlich liebenden Bevölkerung auch ohne Anlehnung an die sabbathliche Feier, als selbstständiges Freudenfest mit Jubel und Innigkeit begangen werden. In der That war auch das große, imposante, altehrwürdige Gotteshaus von Andächtigen überfüllt, und als der Herr Oberrabbiner mit dem Vorstande und den Honoratioren der Gemeinde die geweihte Stätte betrat und an der Schwelle mit Absingung der Volkshymne von der Schuljugend und der freudig erregten Versammlung begrüßt wurde, erkannte er sogleich, daß hier eine gekünstelte Ansprache ein das Gemüth oft leer lassender Wortschwall nicht am Orte wäre, denn wo die Herzen von Gefühlen der Liebe und des Dankes überströmen, da ist auch nur Herzensergießung — nur Gebet Bedürfniß! Darum schritt er sogleich der Bühne zu, stimmte die passenden Hymnen des königlichen Psalmisten an, die in der Versammlung hundertfältiges Echo fanden und deren begeisternder Gehalt durch die harmonischen Klänge des trefflich geschulten Sängerchors gehoben wurden. Hierauf öffnete der ehrwürdige Celebrant die heilige Bundeslade und sprach mit tiefer Andacht und bewegter Stimme das für diesen Anlaß besonders verfaßte Gebet; lautlose Stille herrschte, aber die feuchten Blicke der Andächtigen verriethen, daß sie in den Worten dieses Gebetes die Gluth ihres Dankgefühles so wie ihre tief innigen Wünsche für die geheiligte Person unseres angebeteten Kaisers und Herrn ausgedrückt fanden.

* Wir schreiben heute den 19. August — dies zur Kenntniß aller Freunde von Gartenvergnügungen, welche gestern im November zu sein wähnten und deshalb den Schützengarten unbesucht lassen mußten, heute sich im April glauben, da seit frühem Morgen bald Regen bald Sonnenschein wechseln. Möge der August doch in sich gehen und die Wohlthätigkeitsvorstellung in der Militärarena, das heutige Fest im Schützengarten, so wie das morgige Concert im Tenczyner Garten nicht stören.

* Der „Hasło"-Correspondent vom Lande bespricht im neuesten Brief den Mangel an Rührigkeit und Arbeitsamkeit bei den polnischen Handwerkern mit dem ausdrücklichen Beisatz, daß er seine betreffenden Studien an Krakauer Verhältnissen gemacht: „Will man z. B. eine gute Semmel oder Brod, muß man „zum Wiener Bäcker" schicken. Systematische Trägheit und unglaubiger Widerwillen gegen jeden Fortschritt im Handwerk erklären, warum die Wiener Tischlerarbeiten billiger und besser als die im Lande und doch kostet hier das Material weniger, warum die Felle hierländischer Ochsen und Kälber durch die Werkstätten Wiener Gerber gehen müssen, um zurück zu hiesigen Schustern und Riemern und auf unsere Füße, auf unsere Pferde zu kommen ꝛc." Dafür zeigt der Corresp. helle Seiten auf dem Lande, z. B. Świątniki, wo meistens Schlosser, die ihre Kinder in die Schule schicken und unlängst aus eigenem eine Kirche erbaut.

*) Folgendes Bonmot circulirte nur im Stillen:
„Die Silberkannen sind doch prächtig,
Massiv und schwer, es geht nichts drüber!"
Hieß es ringsum; ich sprach bedächtig:
„Versilbert wären sie mir lieber!

* Den „Erben nach Gostkowski" (die es so viel wir wissen auch in Krakau gibt) macht in der „Gaz. nar." Hr. Anton Gostkowski (Czyżowice, Bahnstation Mościska) bekannt, nach Vornahme der entsprechenden Schritte in Betreff der (erwähnten) amerikanischen Erbschaft und Anknüpfung der nöthigen Beziehungen mit Amerika, daß die Berechtigten sich wegen näheren Einverständnisses an ihn wenden können. Es steht also ein neuer Congreß bevor von Millionären -- in petto.

* Vor mehr als sechs Wochen verschwand die 13jährige Aniela Kapuściak, die im hiesigen St. Lazarus-Spital erzogene und in der Vorstadt Smoleńsk im Nähen unterrichtete Tochter einer armen Dienerin im Armen-Hause der Krakauer „Wohlthätigen Gesellschaft", welche nach vielen vergeblichen Nachforschungen sich endlich an die Redaction des „Czas" wandte, um durch Veröffentlichung dieses Verlustes vielleicht nähere Auskunft über den jetzigen Aufenthalt der Tochter von irgend einer Seite zu erhalten. Die verloren Gegangene hat schwarze Augen, dunkles Haar und im Gesicht an Stirn und Augen Spuren der überstandenen Pocken.

* In der Nacht vom 20. auf den 21. Juli l. J. ist dem Hersch Gelb, Pächter der Gutes Łęka, seine ledige 15jährige Tochter Rifka aus dem Hause verschwunden, nachdem sie nebst ihren eigenen Effecten auch noch solche, welche den Eltern und Geschwistern gehörten, im Werthe über 100 fl. mitgenommen hat. Am 30. v. M. erfuhr Hersch Gelb, daß seine Tochter in Tropie, Ciężkowicer Bezirk sich befindet, daß sie ihren Entschluß sich taufen zu lassen, aufgegeben habe und zum Vater zurückkehren wolle. In der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. hat sie Hersch Gelb aus Tropie abgeholt und nach Hause nach Łęka gebracht. Als er aber am 1. August die Wahrnehmung machte, daß die Bauern in Łęka mit der Absicht umgehen, ihm die Tochter wieder zu entführen, wollte er sie in Neusandec einstweilen unterbringen und trat mit ihr die Reise zu Wagen gegen Sandec an, aber sogleich vom Orte aus verfolgten ihn Stephan Wiśniowski zu Pferde und mehrere Bauern zu Fuß über Librantowa, welche unterwegs die Landleute aufforderten, ihm die Tochter abzunehmen. Beim Wirthshause zu Januszowa wurde sein Wagen angehalten; Hersch Gelb flüchtete sich sammt der Tochter ins Zimmer und versperrte sich darin, während seine Gattin in die Stadt eilte und dort von dem Vorfalle den Israeliten Kunde gab. Es wurde sonach eine Gensd'armerie-Patrouille nach Januszowa entsendet, um allfälligen Gewältthätigkeiten vorzubeugen, um so mehr, als auch viele der Neusandecer Israeliten nach Januszowa geeilt waren. Aber sowohl diese als auch die Gensd'armerie-Patrouille kamen zu spät an, denn die Bauern, welche in einer Menge von beiläufig 60 Mann dort versammelt waren, hatten mittlerweile das Fenster und den vorgeschobenen Fensterladen vom Zimmer im Wirthhause, wo sich Hersch Gelb verrammelt hatte, erbrochen und seine Tochter nach ihrer eigenen Aussage wider ihren Willen entführt, sodann dieselbe etwa drei Stunden im Hause der Grundwirthin Saracina bewacht, später solche zu Wagen an den Organisten zu Wielogłowy unter Begleitung von fünf Bauern expedirt, von wo sie, nachdem der Organist sie bei Nacht nicht aufnehmen wollte, den Begleitern entsprungen und nach Neusandec gekommen ist. Während dies in Januszowa geschah, sollen mehrere Bauern aus Łęka das Haus des Hersch Gelb in der Nacht gestürmt, ihm die Fenster eingeschlagen haben, sind jedoch in Folge des Einschreitens des um Abhilfe angesprochenen Ortsrichters vom gewaltsamen Eindringen in das Haus abgestanden. Die in Neusandec einvernommene Rifka Gelb gestand, daß sie zwar in der Absicht das väterliche Haus verlassen hat, um sich taufen zu lassen und den Bartholomäus Kogut, Sohn des Ortsrichters aus Łęka heiraten zu können, daß sie aber später dieses Vorhaben aufgegeben habe, freiwillig zum Vater zurückgekehrt ist und auch bei ihm und beim israelitischen Glaubensbekenntnisse bleiben wolle, weßhalb solche ihrem Wunsche gemäß unter väterlicher Gewalt belassen und vom Vater sammt ihrer Mutter einstweilen im Hause des Israeliten Michl Flock in Neusandec untergebracht wurde.

* Am 30. Juli ist in den Waldungen zu Lubinka, wahrscheinlich durch ein vernachlässigtes Hirtenfeuer ein Waldbrand ausgebrochen. Durch die vom Bezirksamte sogleich angeordneten Löschanstalten und durch das am 1. und 2. d. M. zu Stande gebrachte Aufgebot sämmtlicher Nachbar-Gemeinden ist es gelungen, den Brand auf die angesteckte Waldfläche von acht Joch zu beschränken und vollends zu ersticken. Der Uebelstand, daß in den abgestockten Wäldern die Wurzelstöcke belassen werden, ist auch bei diesem Brande zu bemerken, indem eben die ausgetrockneten Wurzelstöcke den Brand intensiv genährt haben. Der angerichtete Schaden ist übrigens nicht sehr bedeutend, indem der eigentliche Hochwald gerettet wurde und an der verheerten Parcelle der Waldanflug sich erholen kann.

* Am 12. Juli l. J. um 10 Uhr Abends traten zwei unbekannte Individuen in die offene Wohnung des Grundwirthen Adalbert Bielecki in Cerekiew ein, machten Licht und drohten den allein im Hause anwesenden Haussohn Andreas Bielecki mit einer Holzhacke zu erschlagen, wenn er es wagen würde, sich vom Bette zu rühren, brachen hierauf die Truhe ein, aus welcher sie die Barschaft per 112 fl. ö. W. und 2 Umhängtücher raubten und entflohen. Die Criminaluntersuchung ist im Zuge. In Folge der bei den Verdächtigen Thomas Bielecki und Thomas Pabin in Wyżyre vorgenommenen Haus- und Personsdurchsuchungen ist eine Anzahl dieser geraubten Banknoten im Betrage von 104 Gulden in das Thürfutter der Stallung des Beschädigten in der Nacht vom 29. auf den 30. Juli gesteckt worden.

* Am 23. Juli l. J. schlug der Blitz in die Wohnung des Grundwirthen Val. Czernecki aus Zaleszany ein und traf die darin befindlichen drei Personen, nämlich: den Grundwirthen selbst, dessen Gattin Katherina und die Nachbarin Marianna Sudoł, von denen jedoch nur der Erstere getödtet wurde, die anderen hingegen leben; das Haus blieb unversehrt.

* In Warschau coursirte Sonntags das Gerücht, daß Krakau in Flammen stehe, und zwar so allgemein daß wie dortige Blätter schreiben hier telegraphisch angefragt wurde, ob dies wahr? -- Gott behüte.

* „Hasło" berechnet, daß Galizien, auch wenn man die Lemberg-Czernowitzer Bahn hinzurechnet, gegenüber anderen Provinzen mit Eisenbahnen sehr gering bedacht sei. Nicht einmal 5 Eisenbahnmeilen entfallen auf 100 □ Meilen Landes. „Hasło" hebt die Vortheile der Lemberg-Brody-Tarnopoler, dann der ungarischen Verbindungsbahn hervor und wünscht, das Ministerium möge auf Grund des §. 13 die Concessionen ehestens ertheilen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 18. August. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 60—70, gelber 59—69, Roggen 50—55. Gerste 32—39. Hafer 26—29. Erbsen 54 - 64. — Winterraps (per 150 Pfd. Brutto) 246—270, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 238—258. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 195—215.

Wien, 18. August, Abends. [Czas.] Nordbahn 1646. — Credit-Actien 175.50. — 1860er Lose 89.70. — 1864er Lose 80.80.

Paris, 18. August. 3% Rente 68.15.

Berlin, 17. August. Böhmische Westbahn 75. — Galizische 90¾. — Staatsb. 109¼. — Freiwill. Anlehen 100⅞. — 5% Met. 64⅝. — Nat.-Anl. 68⅞. — Credit-Lose 75½. — 1860er-Lose 83⅞. — 1864er Lose 50¾. — 1864er Silber-Anl. 73⅞. — Credit-Actien 82 — Wien —.

Frankfurt, 17. August. 5perc. Metall. 62⅝. — Anlehen vom Jahre 1859 75⅞. — Wien 108½. — Bankactien 846. — 1854er Lose 75¼. — Nat.-Anlehen 66⅝. — Credit-Actien 191½. — 1860er Lose 83½. -- 1864er Lose 88¼. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 73⅞. -- American. 72½.

Hamburg, 17. August. Nat.-Anl. 68. — Credit-Actien 80⅞. — 1860er Lose 82½. — American. 65⅝. — Wien —.

Paris, 17. August. Schlußcourse: 3percent. Rente 68.10. — 4½perc. Rente 97.25. — Staatsbahn 405. — Credit-Moblier 792. — Lombard 490. — Oester. 1860er Lose ——. — Piemont. Rente 65.15. — Consols mit 89⅞ gemeldet.

Liverpool, 17. August. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 8.000 Ballen. — Upland 18½. — Fair Dhollerah 13½. — Middl. Fair Dholl. 11½. — Middl. Dholl. 10⅞. — Bengal 7½. — Pernam —. — China 11¼ bis 11½. — Domra 12⅝. — Aegypt 17.

Newyork, 7. August. (Abends. Per „Scotia"). Wechsel auf London 156. — Goldagio 44½. — Bonds 105⅞. — Baumwolle 45, matt.

Lemberg, 17. August. Holländer Dukaten 5.13 Geld, 5.17 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.14 Geld, 5.18 W. — Russischer halber Imperial 8.84 G., 8.98 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.67 G., 1.70 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.43 G., 1.45 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1 60 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 68.80 G., 69.37 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 72 25 G., 72 81 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.03 G., 71.63 W. — National-Anlehen ohne Coup. 73 60 G. 74.17 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 194.08 G. 195.58 W.

Krakauer Cours am 18. August. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 110 verl., 107 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 118 verl. 115 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 91½ verlangt, 90½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 468 verl., 460 bez — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 145½ verl., 143½ bez. -- Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W 162 verl., 160 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 93¾ verl., 92¾ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 108 verl., 107 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.20 verl. 5.10 bez. -- Napoleondors fl. 8.80 verl., fl. 8.65 bez. — Russische Imperials fl. 8.95 verl., fl. 8.80 bez. — Galiz. Pfandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.75 verl. 68 75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73¼ verl., 72¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74 verl., 73 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 198.— verl., 195.— bez.

Krakau, 18. August. Seit fast einer Woche keine Getreide-Zufuhr zur Gränze des Königreichs Polen noch auf hiesigem Markt. Aller Verkehr stockt, selbst im Detail-Verkauf loco. Heut die Zufuhr sehr schwach. Fast aller Weizen ausgewachsen, ausnahmsweise Partien reinen Weizens zur Saat bez. 8 fl. ö. W. der Korez, ein wenig ausgewachsener zu Mehl 7.50. Roggen 5—5.75. Gerste 4—4.25. Hafer 2.75--3 fl. ö. W.

Neueste Nachrichten.

Pest, 18. August. Kanonendonner und Militärmusik weckte heute 5 Uhr Morgens die Bevölkerung. Um 7 Uhr große Parade auf der Ofner Generalwiese im Beisein tausender von Menschen. Von dem gestrigen Festbankette wurde vom Tavernicus über Ansuchen der Bürger folgendes Telegramm für Se. Maj. an den ersten Generaladjutanten abgesendet: „Die beim Bankette versammelte Bürgerschaft von Pest legt durch mich ihre allerunterthänigste Huldigung Sr. k. k. Apostolischen Majestät zu Füßen." Von Ischl ist darauf folgende Antwort eingelaufen: „Se. Maj. der Kaiser hat mich mit dem Auftrage beehrt, für die übersendete Huldigung den Allerhöchsten Dank auszudrücken. Gez. Crenneville."

Berlin, 18. August, Abends. Die „N. A. Z." von heute Abend erfährt, daß sich die Nachricht nicht bestätige, als sei in den Verabredungen in Gastein eine entgiltige Entscheidung in der schleswig-holstein'schen Frage geschehen. Die Uebereinkunft beziehe sich einzig auf die Fortdauer und Regulirung des Condominats. Eine endgiltige Entscheidung hänge von weiteren Verhandlungen ab.

Paris, 17. August. „Patrie" bringt einen Brief aus Chalons wornach der Kaiser und Kaiserin nach Mühlhausen (und Arenenberg in der Schweiz), abgereist sind und am 21. nach Fontainebleau zurückkommen werden, um daselbst bis zum 5. September zu bleiben. Der kaiserliche Prinz ist direct nach Fontainebleau gegangen.

London, 17. Aug. Der Great Eastern ist heute Morgens im Hafen von Cork eingetroffen. Das Kabel ist am 2. d. bei der Rückwindung zur Ausmerzung eines Fehlers gerissen. Die Auffischungsversuche waren erfolglos. Das Schiff wird nach der Ausrüstung mit besseren Auffischungs-Apparaten wieder zurückgehen. Die Berichte der Sachverständigen über den Verlauf der Expedition lauten günstig und zuversichtlich.

Brüssel, 17. August. Trotz des ungünstigen Wetters ist Se. Majestät der König mit der Herzogin von Brabant von Laeken nach Ostende gereist, wo der Herzog von Brabant mit den herzoglichen Kindern seit Dinstag verweilt.

Bukarest, 17. August. Der Aufruhr ist vollständig unterdrückt und die Ruhe wieder hergestellt. Es haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Unter den Verhafteten befinden sich Rosetti und Biateano. Fürst Cusa wird in einigen Tagen zurückerwartet.

Nach Berichten der „N. Fr. Pr." aus Bukarest, vom 16. d. Abends war der Cravall ein bedeutender. In Anbetracht, daß der Kampf auf dem Neumarkt und am Rathhaus lange gewährt, wo die Insurgenten sich förmlich verbarrikadirt und man Geschütze aufführen mußte, um diese Position zu erobern, ist die Zahl der Todten und Verwundeten beiderseits verhältnißmäßig gering. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Mißhelligkeiten von der liberalen Partei der Bojaren angefacht worden.

New-York, 8. August, Abends. Die Regierung befiehlt den Truppen in Texas Beobachtung der strengsten Neutralität bezüglich der mexicanischen Conflicte.

Präs. Johnson ist vollkommen wieder hergestellt.

Die Negerregimenter wurden in den Hauptpuncten des Inneren von Süd-Carolina garnisonirt.

In Charleston hat ein Conflict zwischen den Civil- und Militärbehörden stattgefunden.

Triest, 17. August. Aus Athen, 12. August, wird gemeldet: Der ministerielle Antwortsentwurf auf die Thronrede und der Gesetzvorschlag, das Drittel des Gehalts aller Beamten fortan in verzinslichen Schatzscheinen auszuzahlen, wurde von der Kammer angenommen (bereits gemeldet, d. Red.). Im Quarantainehafen von Salamis liegen über 100 Segelschiffe; der Gesundheitszustand im ganzen Königreiche ist befriedigend.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 20520. Kundmachung (811. 3)

Das hohe k. k. Finanz-Ministerium hat laut Erlasses vom 11. Februar 1863 Z. 5833/147 im Einvernehmen mit dem k. k. Staats-Ministerium die Bemauthung der längs der Zakluczyner Militär-Parallelstraße nächst Ciężkowice über den Biala-Fluß führenden Brücke Nr. 54 angeordnet.

Dem zufolge wird bei dem diesseits der besagten Brücke auf der Ciężkowicer Hutweide aufgestellten Mautschranken eine Brückenmaut nach der III. Tarifclasse vom 15. August 1865 angefangen eingehoben werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 11. August 1865.

N. 20076. Kundmachung. (816. 2-3)

Durch die neuerlich wiederholt vorkommenden Ausbrüche der Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete findet sich die böhmische k. k. Statthalterei zur Beseitigung der drohenden Einschleppungsgefahr veranlaßt, die aus Galizien gestattete Einfuhr von Hornvieh bis auf Weiteres zu untersagen und nur aus Approvisionirungsrücksichten für die Stadt Prag zu gestatten, daß das mit den vorgeschriebenen Gesundheitspässen versehene galizische Schlachtvieh nach Prag eingeführt werden kann, hier jedoch nach vorgenommener Prüfung durch die Viehbeschau-Commission nur allein in die Prager Schlachtbänke zur sogleichen Schlachtung abgetrieben werden darf.

In Betreff der Einfuhr von Hornviehproducten, bleiben die bestehenden Bestimmungen, ebenso wie das Verbot zur Einfuhr von Schafen aufrecht.

Diese Mittheilung wird im Zwecke der Nachachtung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 13. August 1865.

N. 21860. Kundmachung. (815. 2-3)

Laut Anzeige der Żołkiewer k. k. Kreisbehörde vom 5. d. M. ist die Rinderpest in Wola Wysocka des Żołkiewer Bezirkes ausgebrochen.

Dieser Seuchenausbruch wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 13. August 1865.

Z. 21757. Kundmachung. (817. 1-3)

Wegen Sicherstellung der an dem St. Lazar-Spitalsgebäude in Krakau mit dem Fiskalbetrage von 1177 fl. 54 kr. ö. W. vorzunehmenden Herstellungen wird bei dem h. o. scientifisch-technischen Departement (Johannisgasse Nr. 299, 1. Stock) am 25. August 1865 um 10 Uhr Vorm. eine öffentliche Offertenverhandlung stattfinden, zu welcher Unternehmungslustige eingeladen werden.

Jede mit 50 kr. ö. W. markirte Offerte, muß den Procenten-Nachlaß deutlich, ohne Correctur und mit Buchstaben enthalten, vom Unternehmer mit Vor- und Zunamen deutlich gefertiget und mit dem Vadium von 10% entweder im Baaren oder in nach börsenmäßigen Course berechneten Staatspapieren versehen werden.

Auch muß der Offerent ausdrücklich erklären, daß demselben die sämmtliche Baubedingnisse bekannt sind und daß er sich denselben ohne Vorbehalt unterzieht.

Offerte, welche nicht vollständig verfaßt, oder welche erst nach 11 Uhr Mittags des 25. August d. J. einlangen sollten, werden nicht berücksichtiget.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 15. August 1865.

Obwieszczenie.

Celem wypuszczenia w przedsiębiorstwo reparacyj w gmachu szpitala św. Łazarza w Krakowie wykonać się mających, których koszt na sumę 1177 złr. 54 kr. w. a. obliczony jest, odbędzie się na dniu 25 sierpnia 1865 r. o godz. 10 przed południem w biórach tutejszego wydziału budownictwa (w domu pod l. 299 przy ulicy św. Jana na 1 piętrze) publiczna licytacya przez składanie opieczętowanych deklaracyj.

Każda deklaracya winna być opatrzona znaczkiem stęplowym na 50 kr. a. w., w której wyrazić należy odstąpienie procentu literami, czytelnie i bez poprawek napisane, jak równie przez deklarującego przy wyrażeniu imienia i nazwiska podpisana, do téj dołączoném ma być wadyum w ilości 10% sumy kosztorysowéj w gotowiznie, lub w papierach publicznych według kursu giełdowego obliczone.

Przedsiębiorca obowiązanym jest zamieścić w deklaracyi, że mu wszystkie warunki przedsiębiorstwa tego dotyczące dokładnie są wiadome, którym się bez żadnego zastrzeżenia poddaje.

Deklaracye niedokładnie napisane, lub też po godzinie 11 zrana dnia 25 sierpnia r. b. podane, nie będą uwzględnione.

Od c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 15 sierpnia 1865.

Z. 12106. Licitations-Ankündigung. (807. 3)

Zur Hintangebung des Baues der Försterwohnung in Warzyce bei Jasło aus weichem Materiale mit Untermauerung im Unternehmungswege wird am 28. August 1865 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnow eine Licitation statthaben.

Baukostenvergütung 3545 fl. $59^5/_{10}$ kr. ö. W.

Das Weitere bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnow zu erfragen.

K. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Tarnow, am 11. August 1865.

Nr. 2039. Uwiadomienie. (818. 1-3)

Komisya rządowa przychodów i skarbu Królestwa Polskiego.

Z powodu, że dowody b. Komisyi centralnéj likwidacyjnéj Królestwa w zamian obligacyj b. Galicyi zachodniéj na imię Józefa Lyro wydane, mianowicie następujące:

Nr. 11582 na złp. 693 gr. 11 w kapitale i złp. 14 w procentach.
Nr. 11583 na złp. 693 gr. 11 w kapitale i złp. 14 w procentach.
Nr. 11584 na złp. 697 gr. 19 w kapitale i złp. 14 gr. 2 w procentach.
Nr. 11585 na złp. 691 gr. 10 w kapitale i złp. 13 gr. 28 w procentach.
Nr. 11586 na złp. 693 gr. 11 w kapitale i złp. 35 w procentach.
Nr. 11587 na złp. 634 gr. 8 w kapitale i złp. 31 gr. 28 w procentach,

według deklaracyi ich właściciela zaginąć miały. Komisya rządowa przychodów i skarbu, stósownie do postanowienia Rady administracyjnéj Królestwa z dnia 16 lutego 1828 i 19 kwietnia (1 maja) 1832 r. wzywa osoby, w którychby posiadaniu owe dowody znajdowały się, aby z takowemi w przeciągu sześciu miesięcy od daty niniejszego obwieszczenia do téjże Komisyi rządowéj w Warszawie przy ulicy Rymarskiéj pod nr. 744 posiedzenia swe odbywającéj zgłosiły się i służące sobie prawa do posiadania onych usprawiedliwiły; w przeciwnym bowiem razie, po upływie oznaczonego tu terminu, dowody w mowie będące umorzone i duplikaty ich wiadomemu dotąd właścicielowi wydane będą.

Warszawa, dnia 6 (18) lipca 1865 r.

Dyrektor wydziału
rzeczywisty Radca stanu, Janiszewski.
Dyrektor kancelaryi, A. Rogalewicz.

L. 11429. Obwieszczenie. (813. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż w sprawie p. Jana Kochanowskiego, prawonabywcy Teresy z Cieplińskich Kotiers przeciwko spadkobiercom Hermelausa Jordana, względem zapłacenia sumy 6000 złr. czyli pozostałéj reszty 4010 złr. 95½ kr. w. a. z przyn. wydaną została t. s. uchwałą z dnia 22 marca 1865 do l. 1427 tabela stanowiąca porządek zaspokojenia wierzycieli hipotecznych z ceny kupna sumy 4000 złr. na dobrach Olszyny z przyległościami zahipotekowanéj.

Ponieważ pobyt p. Józefy z Jordanów Białobrzeskiéj, oświadczonéj współspadkobierczyni ś. p. Hermelausa Jordana nie jest wiadomy, przeto celem doręczenia jéj wyż wzmiankowanéj uchwały, tabelę płatniczą obejmującéj przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo téjże tutejszego adwokata Dra. Jarockiego z substytucyą p. Dra Rutowskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się p. Józefie Białobrzeskiéj, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sama osobiście stawiła, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzieliła, lub też innego obrońcę obrała i tutejszemu Sądowi oznajmiła, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyła, inaczéj z jéj opóźnienia wynikające skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 2 sierpnia 1865.

Anzeigeblatt.

Ueber holländer Blumenzwiebeln.

Warm-, Kalthaus- & Freilandpflanzen mit besonderer Berücksichtigung der vorzüglich assortirten **Baumschulartikel** jeder Art; erschien soeben der Katalog Nr. 32, neben welchem Nr. 29 und 31 noch in Kraft bleiben und auf geneigtes Verlangen franco und gratis übermittelt werden. (706. 3)

G. Geitners Garten-Etablissements,
Planitz, Stat. Cainsdorf in Sachsen.

Filiale der k. k. priv. österr. Pfandleih-Gesellschaft in Krakau.

Tarif-Sätze

der

Zinsen u. Nebengebühren für Pfanddarlehen (780. 3)

auf

Prätiosen.

Die Pfanddarlehen werden nach dem Wunsche des Verpfänders auf die Dauer von einem Monat, von drei Monaten oder von sechs Monaten gegeben.

Die Zinsen und Nebengebühren werden vom Darlehensbetrage berechnet und nachhinein bei der Auslösung, Umsetzung oder Veräußerung des Pfandes eingehoben, und zwar an

Aufnahms- u. Schätzungsgebühr:

	pr. 1 Monat	pr. 3 Mon.	pr. 6 Mon.
Für Pfänder v. fl. 1 bis fl. 100	¾%	1¾%	3%
Für Pfänder von fl. 100 aufwärts	⅔%	1½%	2½%

Aufbewahrungs- und Assecuranzgebühr 3% für ein Jahr, Zinsen 6% für ein Jahr.

Die Aufnahms- und Schätzungsgebühr ist stets für die ganze übereingekommene Darlehensdauer und über dieselbe hinaus vom Verfallstage an bis zur Auslösung, Umsetzung oder Veräußerung mit weiterem ½% für jeden Monat zu entrichten, wobei jeder angefangene Monat als voll angenommen wird.

Die Zinsen, sowie die Aufbewahrungs- und Assecuranzgebühr werden für die Zeitdauer vom Tage der Einlage bis zum Tage der Auslösung, Umsetzung oder Veräußerung des Pfandes berechnet, und zwar innerhalb der bei der Pfandaufnahme übereingekommenen Darlehensdauer nach Tagen, vom Verfallstage des Pfandes an nach halben Monaten, wobei jeder angefangene halbe Monat als voll angenommen wird.

Amtsstunden täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittag und 3 bis 5 Uhr Nachmittag, Sonn- und Feiertage ausgenommen.

Ratten-Vertilgungs-Mittel.

M. Spielmann aus Agram beehrt sich einem P. T. Publicum sein unfehlbares Mittel zur Vertilgung von **Ratten, Mäusen, Maulwürfen** und **Schwabenkäfern** zu empfehlen, indem er die Wirksamkeit seines Mittels durch die besten Zeugnisse von hohen Behörden und Privaten nachweisen kann, und die Wirkung des Mittels sich schnell herausstellt.

Das Depot ist einzig und allein für **Krakau** bei

Rajmund Zawadzki, Spezereihandlung.

Ich mache ferner ein hochverehrtes Publicum aufmerksam, daß ich eine **Wanzen-Tinctur** erfunden habe, die in zwei Minuten die Wanzen sammt der Brut vertilgt, und verpflichte mich, für jede Wanze 5 fl. zu zahlen, wenn an der Stelle eine lebendige bleibt, die man mit dieser Tinctur bestreicht. — Auch ist bei Obigen zu bekommen: **Universal-Hühneraugen-Pflaster,** durch welches man jetzt in der kürzesten Zeit jedes Hühnerauge ohne allen Schmerz verliert.

Kautschuk-Pasta zum Wasserdichtmachen jeder Art Leder, besonders für Fußbekleidung, da man getrost 48 Stunden im Wasser bleiben kann, ohne daß eine Feuchtigkeit durchdringt.

Frost-Salbe, nach deren Gebrauch das Jucken augenblicklich aufhört und die Gefröre gänzlich heilen.

Preise: 1 Dosis Ratten-, Mäuse- und Maulwurfs-Vertilgungs-Mittel 1 fl.; 1 Flasche Wanzen-Tinctur 40 kr.; 1 Flasche Schwabenpulver 60 kr.; 1 Dosis Hühneraugenpflaster 50 kr.; 1 Dosis Kautschukpasta 50 kr.; 1 Dosis Frostsalbe 1 fl. 10 kr., jedes sammt Gebrauchsanweisung. (747. 3)

Zu haben bei Herren: in **Lemberg,** Carl Schubuth und N. A. Boziewicz; **Biala,** Joseph Knaus; **Tarnow,** Em. Kunz; **Rzeszow,** C. G. Neugebauer; **Przemyśl,** Eduard Machalski; **Bochnia,** Gustav Sonnewaldt.

Pränumerations-Einladung

auf die

oesterreichische

Feuerwehr-Zeitung. (808. 2)

Die Tendenz der **„österreichischen Feuerwehr-Zeitung"** ist die Errichtung von Feuerwehren, die Vervollkommnung der Löschanstalten, Besprechung aller in dieses Fach einschlagenden Erfindungen und Verbesserungen mit Berücksichtigung der praktischen Anwendbarkeit derselben für größere und kleinere Ortsgemeinden. Namentlich aber wird die „österreichische Feuerwehr-Zeitung" die Gründung freiwilliger Feuerwehren ins Auge faßen und alle auf die Organisirung und das glückliche Gedeihen derselben wichtigen Momente besprechen. Die **„österreichische Feuerwehr-Zeitung"** erscheint den **1.** und **15.** jeden Monats. **Pränumerations-Preise:** Ganzjähr. 3 fl. 20 kr., halbjähr. 1 fl. 60 kr. Von **August** bis **Ende Dezember 1865** 1 fl. 30 kr. incl. Postversendung.

Man **pränumerirt** bei der **Administration** der **„Oesterreichischen Feuerwehr-Zeitung"** in Wien, Stadt, Wipplingerstraße Nr. 26, oder bei den k. k. Postämtern.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
18	2	328''' 10	16 6	45	West-Süd-West mittel	heiter			
	10	27 45	10,8	85	" schw.	heiter mit Wolken	Regen	+10°8	+18°0
19	6	26 65	10,2	85	" mittel	" " "	"		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**

Italienische Pfirsiche

und

Weintrauben

treffen täglich frisch ein in der Handlung des

Eduard Fuchs

in Krakau.

In derselben Handlung ist

Zimmerlack

zum Einlassen der Fußböden

zu bekommen. (821. 1-3)

Maximilian Zucker

geprüfter, beeideter und behördlich autorisirter

Civil-Ingenieur

mit dem Amtssitze in **Biala** (793. 2-3)

übernimmt Aufträge im Baufache nach allen Zweigen, sowohl im Hoch-, Straßen- und Wasserbau; namentlich auch in Wirthschaftsbauten, als auch im Fache der Mechanik, Hydraulik, der praktischen Geometrie, im Nivelliren, Dreniren u. s. w. — zur reelen und pünktlichen Ausführung.

Alle Schlosserarbeiten,

sowie Reparaturen verschiedener

Maschinen und Pumpen

übernimmt zu gemäßigten Preisen der Schlossermeister

Johann Latuschke

(810. 3) Kleparz, lange Gasse Nr. 4.

Dr. Pattisons **Gicht- und Rheumatismuswatte,**

in Paketen zu fl. 1 und 50 kr.

Allein ächt bei ***Stockmar,*** Apotheker in **Krakau,** Grod-Gasse. (465. 8-11)

Wiener Börse-Bericht

vom 17. August.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	63.60	3.70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	73.80	73.90
vom April — October	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.10	69.20
dtto „ 4½% für 100 fl.	60.—	60.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	144.—	144.50
„ 1854 für 100 fl.	83.50	84.—
„ 1860 für 100 fl.	95.80	96.—
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	81.10	81.20
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	83.—	84.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	83.—	83.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.70	72.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.25	72.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	68.25	68.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.25	68.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	784.—	785.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	176.40	176.60
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	587.—	589.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1648.	1650.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	175.40	175.50
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	208.—	210.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	131.25	131.75
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	195.—	195.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	81.—	83.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	161.50	162.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	118.—	118.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	480.—	481.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	219.—	221.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	382.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. { 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
der Nationalbank auf C.-M. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.75	93.—
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.40	88.60
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	68.—	69.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	121.25	121.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	80.—	80.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	22.50	23.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	70.—	75.—
Salm zu 40 fl. „	27.—	28.—
Palffy zu 40 fl. „	25.50	26.—
Clary zu 40 fl. „	23.—	24.—
St. Genois zu 40 fl. „	23.—	24.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.—	17.—
Waldstein zu 20 fl. „	16.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.—	12.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	90.80	90.90
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	91.—	91.20
Hamburg, für 100 M. B. 4%	81.—	81.10
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	109.15	109.25
Paris, für 100 Francs 3%	43.30	43.35

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	17½	—	—	5	17	5	16
„ vollw. Dukaten	5	17½	—	—	5	17	5	18
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	8	74½	—	—	8	74	8	75
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	95	9	—
Silber	—	—	—	—	107	—	107	50

Beilage.